

Neues von der ältesten Eheberatung

Am 1. August 1945 wurde in St.Gallen schweizweit die erste Eheberatungsstelle gegründet – sie besteht bis heute, inzwischen mit zwei Beraterinnen, einem Mann und einer Frau. Im Juni 2013 übergeben Walter Feurer und Heidi Paulsen die Arbeit in der Beratungsstelle an Achim Menges, Pfarrer und Psychotherapeut, und Andrea Imper, Psychologin.

Es ist kein Zufall, dass die ersten Bestrebungen zu einer Eheberatung in die Zeit des Zweiten Weltkriegs fielen. Männer waren oft lange abwesend an der Grenze und die Frauen übernahmen mehr Verantwortung – das brachte die alte Rollenverteilung ins Wanken.

Ein Blick in die Geschichte

Der Anstoss zu einer Eheberatung kam von einer Frau, von Dr. jur. Heidi Seiler. Sie trug das Anliegen in die «Freie protestantische Vereinigung», damals präsiert von Henry Tschudy, einem St.Galler Verleger. Bis heute ist diese Vereinigung, die sich jetzt Evangelisch-reformiertes Forum St.Gallen nennt, die Trägerin der Beratungsstelle.

Finanziert wurden die Eheberater zuerst nur durch Beiträge der drei St.Galler Kirchgemeinden, später beteiligte sich die Kantonalkirche immer stärker, zeitweise auch die Thurgauer und Appenzeller Kirchen. Heute tragen die im Norden des Kantons und im Toggenburg liegenden Kirchgemeinden zusammen mit der Kantonalkirche die Evangelisch-reformierte Paar- und Familienberatung mit Sitz in St.Gallen im Haus zur Perle am Oberen Graben 31.

Der erste Eheberater, Pfarrer Rudolf Hirzel, beriet auch junge Paare, hielt Vorträge oder organisierte Elternabende. Nach seiner Pensionierung wurde 1953 mit Dr. Bernhard Harnik ein Arzt auf die Stelle berufen, der in seiner Amtszeit ausführliche Jahresberichte mit Statistiken verfasst hat. Von Mai bis Dezember 1953 erwähnt er 1644 Besprechungen für 988 Fälle, 142 Vorträge, 513 Briefe und 1007 Telefonate. Auch führte er Statistik über die Ursachen der Ehekonflikte: Von 544 Fällen hat er 153 auf Psychopathie, 114 auf Ehebruch, 90 auf Gegenschwierigkeiten, 17 auf Alkoholismus, 14 auf sexuelle Probleme ... zurückgeführt. Dr. Bernhard Harnik schrieb bald auch Bücher zum Thema und sprach am Radio über die Ehe. 1959 machte er sich selbstständig und zog nach Zürich.

Mit der Wahl von Pfarrer Jakob Staelin wechselte die Stelle von der Kugelgasse ins neu erbaute Kirchgemeindehaus bei der Kirche St. Mangen. Dort wirkte dann bis 1989 Pfarrer Erich Zettlet-Tribelhorn. Unter seinem Nachfolger Pfarrer Wolfgang Schait zog die Beratungsstelle an ihren jetzigen Standort am Oberen Graben. Er setzte sich zudem dafür ein, dass neben ihm mit Heidi Paulsen auch eine Frau in der Beratung tätig wurde. Als Pfarrer Walter Feurer die Stelle 2003 übernahm, war er vorher bereits während 15 Jahren für die Appenzeller Kirche in der Eheberatung tätig.

Nun steht eine neue Ära an: Im Sommer 2013 geht Walter Feurer in Pension, Heidi Paulsen macht sich selbstständig. Bereits im Herbst 2012 hat die Aufsichtskommission die Nachfolge geregelt: Die Psychologin Andrea Imper hat ihre Arbeit mit einem kleinen Pensum schon begonnen, Pfarrer und Psychotherapeut Achim Menges, früher Gehörlosenpfarrer, wird im Sommer dazustossen. **AS ■**



Andrea Imper, Psychologin, und Pfarrer Achim Menges, Psychotherapeut, werden ab Juni 2013 für die Evang.-ref. Paar- und Familienberatung am Oberen Graben 31 in St.Gallen arbeiten.



V.l.n.r.: Der neue Spitalseelsorger Peter Gutknecht, das in Pension gehende Ehepaar Susanne und Beat Weber-Bollnow und Kirchenratspräsident Dölf Weder.

Evangelische Spitalseelsorge am Kantonsspital St.Gallen

Verabschiedung und Amtseinsetzung

Nach über 30-jähriger Tätigkeit in der Spitalseelsorge am Kantonsspital St.Gallen wurden Pfarrerin Susanne Weber-Bollnow und ihr Mann Pfarrer Beat Weber Ende Februar pensioniert. Am Sonntag, den 3. März, wurden sie im Rahmen eines Gottesdienstes verabschiedet. Gleichzeitig fand die Amtseinsetzung ihres Nachfolgers statt. Der neue Pfarrer Peter Gutknecht war bis Ende Januar Pfarrer in Wil. Zum Seelsorgeteam am Kantonsspital St.Gallen mit den Standorten St.Gallen, Rorschach und Flawil gehören evangelische und katholische Theologinnen und Theologen mit einer Zusatzausbildung in Spitalseelsorge. Sie unterstützen und begleiten Patientinnen und Patienten, deren Angehörige, aber auch Mitarbeitende in der Bewältigung von Lebensfragen, Krankheit und Trauer. **PHILIPP LUTZ, PD ■**

Segen für St.Galler Geothermie

St.Gallen hofft auf Erdwärme. Im Februar ist der Bohrturm eingetroffen. Doch bevor sich dieser zum ersten Mal drehte, haben die Verantwortlichen Bischof Markus Büchel und Dölf Weder gebeten, die Arbeiten in einer Barbarafeier zu segnen. So schritten die beiden an einem bitterkalten Februartag ins Sittertobel zum Bohrplatz, damit die heilige Barbara, die Schutzpatronin der Bergleute, ihre Hand über die Arbeiten und Arbeiter hält. «Da rücken wir mit modernster Bergbautechnik Mutter Erde zu Leibe. – Und wissen gleichzeitig, dass wir bei diesem Unterfangen nicht alles in der eigenen Hand haben», erinnerte Dölf Weder in seiner kurzen Bessinnung. «Doch als glaubende Menschen wissen wir um Gottes Gegenwart und Begleitung», führte er weiter aus. In dieser Hoffnung dreht sich nun der Bohrer bis in eine Tiefe von 4500 Metern. **ACK ■**

Wartensee wieder offen

Mitte 2012 hat die Kantonalkirche das Seminar- und Bildungshaus Wartensee verkauft. Anfang März öffnete es unter der Leitung von René Engler wieder seine Tore: zu Beginn als Hotel. Anfang Mai folgt das «Chrüter-Restaurant» samt Gartenterrasse. Das Restaurant Wartensee ergänzt dann ab Anfang September das kulinarische Angebot. **ACK ■**

Weitere Informationen: www.wartensee.ch